

Naturstein-Umfrage zum Thema Friedhofskultur:

Perspektiven?

Prof. Dr. Reiner Sörries, Geschäftsführer der AFD, hat die Ursachen des Wandels in der Bestattungskultur analysiert und Lösungen für die Gestaltung einer neuen Friedhofskultur formuliert (siehe **Naturstein** 11/2005, ab ▶ S.24). Hier der zweite Teil der Stellungnahmen.

16 von 23 befragten Vertretern bzw. Beobachtern der »Grabmalbranche« haben folgende Fragen beantwortet:

1. Nehmen Sie den Wandel in der Bestattungskultur vor Ort wahr und wenn Ja, in welcher Weise?
2. Haben Sie, so Sie am oder für den Friedhof tätig sind, Ihr Angebot bzw. Ihre Arbeit veränderten Bedürfnissen angepasst und wenn Ja, in welcher Weise?
3. Was muss geschehen, damit das Grabmal eine Zukunft hat?
4. Können Sie die dargestellte Analyse des Wandels in der Bestattungskultur nachvollziehen und wenn Nein, was sehen Sie in welcher Weise anders?
5. Welche der von Herrn Sörries unter Erstens bis Sechstens formulierten Thesen unterstützen Sie, welche nicht und warum nicht?

Die Stellungnahmen folgender Personen sind bereits in **Naturstein** 11/2005 erschienen:

Daniel Bräg, Andreas Robrade, Martin Schwieren, Wolf Spemann und Hermann Weber.

Anmerkungen und Vorschläge von Gerold Eppler, stellvertretender Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal, finden Sie ab ▶ S. 48.

Umfrage: Bärbel Holländer

STATEMENT:

Mehr aufklären!



**Helmut Hirte,
Bildhauer**

Zu 1: Ich nehme wahr, dass die Urnenbestattungen zunehmen und dass der Vergleich von Grabmalen fast nur über den Preis stattfindet. Ich spüre aber auch, dass die Hinterbliebenen dankbar sind, wenn man ihnen Inhaltliches zu diesem Komplex anbietet. Sie sind oft überrascht über die vielen Möglichkeiten der Formgebung eines Grabmals.

Zu 2: Nach einer Orientierungszeit habe ich meine Grabmale immer auf dieselbe Art entwickelt. Nach einem ausführlichen Gespräch mit den Hinterbliebenen fertige ich Entwürfe, die dann nach Absprache ausgeführt werden oder auch nicht. Ich bleibe dabei meiner Formensprache treu. Verstärkt habe ich die Aufklärungsarbeit zum Themenkreis Friedhofs- und Trauerkultur.

Zu 3: Die Ausbildung für Grabmalschaffende muss hier Kompetenz vermitteln. Nur wer sich inhaltlich mit dem »GrabSTEIN« auseinandersetzt, kann als Gestalter Tiefe entwickeln und damit auch vermitteln. Das Grabmal als Designerprodukt ist hier keine Lösung.

Zu 4 und 5: In den meisten Punkten stimme ich mit Prof. Sörries überein. Wir sollten aber endlich mitdiskutieren und konkrete Maßgaben für die Praxis erarbeiten.

STATEMENT:

Ehrlich informieren!



**Marianne Kunz,
Autorin**

Zu 1: »Sterben ist auch Leben«, so las ich unlängst in einer Anzeige der Hospizbewegung. Nach diesem Motto wollen immer mehr Menschen in größtmöglicher Freiheit Angelegenheiten um Sterben und Tod entscheiden. »Individuelle Bedürfnisorientiertheit«, nennt es Herr Sörries. Immer lauter wird der Ärger über die Undurchsichtigkeit der Bestattungskosten. Die Ausnahmesituation der Angehörigen nach einem Todesfall wird schamlos ausgenutzt, finden viele. Vor allem im städtischen Raum verlieren Konventionen und herkömmliche Rituale ihre Bedeutung. Kein Mensch, der schon im Leben für die Angehörigen eine Belastung war, will das auch noch nach dem Tod sein.

Zu 3: Man sollte den Menschen Info-Broschüren über die Kosten von Friedhofsamt, Bestatter, Grabpflege etc. an die Hand geben. Sie könnten dann vergleichen und evtl. mitten im Leben über dieses schwierige Thema sprechen. Und warum werben Steinmetzen so verhalten mit ihren Arbeiten? Über die Kosten, die Gestaltung und die Qualität der Denkmale könnten Gespräche entstehen, die evtl. auch die Gefühle der Sterbenden zum Ausdruck bringen könnten. Wer mag denn wirklich »nur verscharrt« werden? Jeder Mensch hat das Recht auf Anerkennung über den Tod hinaus (Denkmal der Genueser Marktfrau). Es wäre m. E. wichtig, die Themen Sterben, Tod, Erinnern aus den unterschiedlichsten Perspektiven anzusprechen und mit der Tageszeitung zum Frühstück zu servieren (Schwellenängste senken). Die kulturelle Wertigkeit des Friedhofs und des Grabmals muss mehr Beachtung finden. Erinnerung gibt Rückbindung und Stärkung. Was ich ehre, ehrt auch mich. Die am Friedhof Tätigen müssen den Wandel anerkennen und ihn als Chance be- und aufgreifen. Bestatter, Steinmetzbetriebe und Gärtner könnten sich für übersichtliche Kompaktangebote zusammenschließen.

Zu 4 und 5: Die Ausführungen von Herrn Sörries finde ich sehr gut. Seine Vorschläge kann ich weitgehend unterstützen.

STATEMENT:

Mehr Marketing



**Jörg Knell,
Geschäftsführer des
Steinwerks
Tringenstein**

Zu 1 und 2: Der Trend geht hin zur Urnenbestattung und hin zu mehr Anonymität, auch auf dem Lande.

Als Zulieferer arbeiten wir auftragsbezogen, also ohne Einfluss auf die reine Formgebung. Aber auf Messen und Ausstellungen versuchen wir, Entwürfe und Exponate zu präsentieren, die dem Trend zur Urnengestaltung entsprechen.

Zu 3: Notwendige Maßnahmen sind eine engere Zusammenarbeit mit den Kommunen, Friedhofsgärtnern und Bestattern sowie die verbands- und berufsgruppenübergreifende Information der Endverbraucher mit dem Ziel, mittel- und langfristig einen Umdenkprozess zu bewirken.

Zu 4 und 5: Sörries Ausführungen würde ich so unterschreiben; allerdings stellt sich die Frage, ob die Friedhofsverwaltungen für diesen schwierigen Prozess ein Marketingkonzept entwickeln können.

Die Problematik kann nur gelöst werden, indem man einzelne Bereiche gezielt bewirbt und Aufklärung betreibt. Sinnvoll wäre z. B. die Unterstützung der kirchlichen und kommunalen Friedhofsträger bei der Umsetzung der angesprochenen Maßnahmen über die einzelnen Verbände hinaus. Verbände, Initiativen und Firmen haben nicht das finanzielle und personelle Potenzial, um alle Bereiche abdecken. Daher sollten Konzepte und Maßnahmen erarbeitet werden die – kontinuierlich eingesetzt – eine Zielgruppe erreichen.

STATEMENT:

Zusammenarbeit mit den Kommunen



**Michael
Walter,
Geschäftsführer der
Firma
Rochus
Jogerst
GmbH**

Zu 1: Da wir seit über einem Jahrzehnt über alle Friedhofstätigkeiten unserer Firma eigene Statistiken erstellen, aber auch auf städtische Zahlen zurückgreifen können, sind wir hinsichtlich der Daten, die den »Wandel der Bestattungskultur« belegen, immer auf dem Laufenden. Am Beispiel unserer Heimatstadt Oberkirch/Baden (große Kreisstadt mit ca. 21 000 Einwohnern) lässt sich für die letzten fünf Jahre folgender Nachweis führen: Im Jahr 2000 haben wir 56 Neugräber und 81 Zweitbelegungen ausgeführt, im Jahr 2004 57 Neugräber und 58 Zweitbelegungen. Die annähernd gleich gebliebene Zahl an neuen Grabsteinen sagt so natürlich nichts über die Art der Grabstellen aus. Hier zeigen die städtischen Zahlen einen Anstieg der Urnengräber von 24 % auf 30 % und eine Verdoppelung der anonymen Bestattungen auf jetzt fast 6 %. Gleichzeitig ist eine fast 100 %-ige Umstellung von Doppelgrabstellen auf doppeltief belegte Einzelgrabstellen zu vermelden.

Zu 2: Wir arbeiten ununterbrochen daran, unsere Arbeit von der persönlichen Beratung, zum Produkt bis zu den Versetzetechniken hin ständig zu verbessern. Auch im Bereich der Dienstleistung um das Grabmal herum sehen wir Chancen. Wichtige Werkzeuge sind für uns auch die Mitarbeit in Verbänden (Innung oder z. B. bei »Steingestalter«) sowie das Hinzuziehen von Beratern bei der Erarbeitung von Detaillösungen. Wir nutzen sie, um die Qualitätsstandards in allen Bereichen und Funktionen zu erhöhen, aber auch um die Außendarstellung unseres Unternehmens positiv zu gestalten. Parallel werden diese Maßnahmen

unterstützt durch Mitarbeiterschulungen, ständiges Investieren in Produktivitätsverbesserungen sowie die Einbindung von Partnerfirmen bei bestimmten Prozessen.

Zu 3: Ich glaube absolut an die Zukunft des Grabmals. Jedoch müssen sich die Grabmalschaffenden die genannten Werte wie Autonomie und Individualität auf ihre Fahnen schreiben. Für ganz wichtig erachte ich die Zusammenarbeit mit den Kommunen. So konnten wir durch gut vorbereitete Mitarbeit im Stadtrat erreichen, dass weder auf dem Hauptfriedhof noch in den Ortschaften Kolumbarien erstellt wurden. Wir verfolgen aber nicht nur eine Verhinderungsstrategie, sondern haben in Zusammenarbeit mit ortsansässigen Gärtnern Alternativen aufgezeigt und werden dies auch in Zukunft tun.

Zu 4: Die Betrachtungen von Prof. Sörries sind auf jeden Fall die Diskussion wert, aber so komplex, dass ich hier nur zur letztendlichen Schlussfolgerung etwas schreiben möchte.

Es liest sich für mich, als würde der Mensch erst jetzt die wahren Werte finden. Doch führt uns doch genau dieser Mensch immer wieder vor Augen, wie die so genannten »Werte« allein in der jüngeren Vergangenheit von verschiedenen Interessensgruppen definiert und vor allem auch missbraucht wurden und werden. Deshalb überfällt mich immer ein Schauern, wenn Menschen von Werteerhalt, Werteverfall oder sogar von neuen Werten sprechen.

Zu 5: Die erste, zweite und vierte These unterschreibe ich ohne Wenn und Aber. Die fünfte und sechste These enthalten Ansätze, mit denen man leben kann.

Die dritte These ist mir persönlich zu tendenziös; ich glaube nicht, dass ich mit solchen »Durchgeknallten« später auf ein und demselben Friedhof beerdigt sein möchte.

Noch mehr
Branchen-News
unter
www.natursteinonline.de

FRÄNKEL FACHWERBUNG

Feldstraße 39 · 95152 Selbitz (Gewerbegebiet Nord) · Telefon (0 92 80) 82 82 · Telefax (0 92 80) 82 81

Grabmal-Kataloge

Fordern Sie bitte unser Mustersortiment an.

Neuerscheinung: 40-Seiten Katalog DIN B4 ab sofort erhältlich.



STATEMENT:

AFD ist unverzichtbar



Jörg Bollin,
Bildhauer

Zu 1: Auch in Freiburg, Sitz einer renommierten Meisterschule, spiegelt der Friedhof nicht mehr gestalterische Qualität als anderswo. Feuerbestattung und anonyme Beisetzung liegen auch hier im Trend. Der Überhang an Freiflächen ist eine Herausforderung für alle Friedhofsgewerke.

Zu 2: Wir bieten kleinere Grabmale an, v. a. individuell gestaltete Urnengrabmale. Ich berate noch intensiver und informiere gezielt über Friedhofskultur.

Zu 3: Die Meisterschulabsolventen sind für die sie erwartende Praxis oft überqualifiziert. Das kann aber auch eine Chance sein für das Entstehen einer neuen fachlichen Elite. Mehr Aufklärung tut Not.

»Perspektivenwechsel« muss in die Tagespresse. Erd- und Urnengrabanlagen sollten in puncto Nutzungsfläche, Kosten und Grabzeichen gleichgestellt werden. Wir sollten die von der AFD geforderten Mindeststandards unterstützen, Grabmal-Konzepte entwickeln, die den steigenden Grabpflegekosten entgegen wirken, individuell gestalten (Originale), mit Bestattern, Friedhofsgärtnern und Friedhofsverwaltungen zusammenarbeiten und den Themenkreis Sterben, Bestatten, Erinnern auf philosophischer Ebene diskutieren.

Zu 4 und 5: Die Bestandsaufnahme zeigt, dass die Arbeit der AFD unverzichtbar ist. Was die aufgeführten Bestattungsformen betrifft, vermisste ich Schwerpunkte mit Leitliniencharakter. Es ist nicht alles gleichwertig, was möglich ist.

STATEMENT:

Friedhofskultur in der Dresdner Frauenkirche?



Uwe Spiekermann,
Steinmetz
und
Bildhauer

Der Wandel in der Bestattungskultur ist aus meiner Sicht noch komplexer als in den Texten von Prof. Sörries dargestellt. Wir haben es mit einer langwierigen Entwicklung zu tun, zu der wesentlich auch die Verlagerung der Friedhöfe aus den Zentren und die Einführung der Feuerbestattung gehören – bereits Schritte in die Richtung, die wir heute beklagen. Hier Einfluss zu nehmen, ist noch schwieriger als wir glauben. Da es sich m. E. nach um eine politisch gesteuerte Entwicklung handelt, müsste man da ansetzen, insbesondere im Bereich der Gebührenkalkulation. Unabhängig von der Grabstellen- und Beisetzungsart sind ja viele Kosten, z. B. für Nutzung und Erhaltung von Wegen, allgemeine Grünflächen, Betriebshöfe und Verwaltung, für jeden Grabstelleneinhaber gleich. Wenn jeweils nur die Abteilungsflächen entsprechend umgelegt würden, würden sich die Grabkosten sehr aneinander angleichen. Hier müssen die Fachverbände zusammenrücken und schnellstens Veränderungen erwirken. Eine rechtliche Überprüfung dürfte aus meiner Sicht zu keinem anderen Ergebnis kommen.

Des Weiteren ist uns seit dem Mittelalter die Antwort auf die Frage nach dem Sinn und der Aufgabe des Grabs und des Grabmals abhanden gekommen. Wie kann es sein, dass wir der heutigen Generation 50+, die vermögend ist, über eine intakte Altersvorsorge verfügt, kontaktfreudig ist,

sich weiterbildet und somit sehr bewusst im Leben steht, nichts anderes anbieten als eine Bestattungsform, die doch sehr mittelalterlich anmutet: Vor den Toren unserer Städte werden die Toten auf der grünen Wiese oder im Wald verscharrt!

Solange sich »Gestaltung« auf die Gliederung und Strukturierung von Flächen oder die Fähigkeiten von CAD-gesteuerten Maschinen reduziert und solange CI und USP in den Meisterschulen allenfalls Randthemen sind, werden die Betriebe, die dann vielleicht von einer veränderten Bestattungskultur zehren könnten, nicht einmal wissen, warum sie überlebt oder nicht überlebt haben oder sich weiter aufreiben im ruinösen Wettbewerb mit schnelfüßigen Asiaten.

Wir müssen Aktionen veranstalten, durch die wir den Menschen im Leben begegnen, also bevor sie Entscheidungen getroffen haben (da ist der Tag des Friedhofs schon zu spät) und Forderungen stellen können. Wir müssen Fragen stellen und Antworten suchen, nicht nur schöne Steine zeigen wie auf Landes- und Bundesgartenschauen. Wir müssen zeigen, dass Vermächtnisse generationenübergreifend bedacht werden sollten.

Wie wäre es – als Gegenleistung für die vielen Spenden des Steinmetzhandwerks in Form von Gesellen- und Meisterstücken – mit einer Ausstellung in der Frauenkirche Dresden, bestückt mit einer breiten Palette von Exponaten aus dem Bereich der Bestattungskultur, schön bunt und schrill, durchaus auch provokativ, und mit einem breiten Rahmenprogramm, mit dem wir Besucher werben und öffentlich zum Diskurs anregen könnten?

Welt der Steinbearbeitung ...



www.galeski.de

www.akn-natursteine.de · info@akn-natursteine.de

ANRÖCHTER DOLOMIT
ALBERT KILLING



IMPORTLAGER!!!
GRANIT, MARMOR
QUARZIT...
TEL.: (0 29 47) 97 67-0
FAX: (0 29 47) 97 67-17

eigene Steinbrüche: Natursteine aus allen bedeutenden Lieferländern der Welt, in großer Anzahl, ständig verfügbar

STATEMENT:

Einen Bestandsschutz für Grabzeichen wird es nicht geben



**Gustv
Treulieb,
Steinmetz-
und Stein-
bildhauer-
meister in
Stuttgart**

Zu 1: Die herkömmlichen Bestattungsarten nehmen deutlich ab; v. a. bei den Erdbestattungen ist der Rücklauf eklatant. Der Anteil an nicht christlich geprägten Bestattungsarten nimmt zu, Formensprache und Materialien der Grabzeichen sind willkürlich, das Angebot an unterschiedlichsten Grabzeichen und Anbietern (auch Internet) ist schon groß und wird weiter zunehmen. Wie in anderen Bereichen sind Handwerksleistung und Qualität wenig gefragt.

Zu 2: Da wir keinen Einfluss auf Grabarten und deren Gebühren haben und wir auf dem Friedhof von den Friedhofsträgern und deren Entscheidungen abhängig sind, können wir nur auf die Veränderungen reagieren und entsprechend die nachgefragten Produkte anbieten. Im offenen Umgang mit den sehr individuellen Wünschen der Kunden versuchen wir, diesen gerecht zu werden. Wir beteiligen uns an Ausstellungen und versuchen so, das Produkt »Grabmal« wieder interessanter zu machen.

Zu 3: Die Gesellschaft muss ihren Weg zu neuen, anderen Bestattungsriten finden. Einen Bestandsschutz für Grabzeichen wird es nicht geben. Unsere Chance sehe ich in einer Beteiligung an der Veränderung; Bestatter sind hier wesentlich aktiver.

Zu 4: Prof. Sörries hat die Lage sehr gut analysiert. Nachdem unser Gewerk so wenig erwähnt wird, ist unsere Leistung zur Neuorientierung zu gering. Wir müssen uns von der Vorstellung verabschieden, den Friedhof, die Bestattungsformen und die Arbeitsaufteilung der Gewerke in der bestehenden Form erhalten zu können.

Zu 5:

1.: Gut; Möglichkeiten, die Betreuung einer Grabanlage abzugeben/zu regeln, gibt es ja (Betreuungsverträge Steinmetz-Genossenschaft).

2.: Bedeutet aber eine Erhöhung der Kosten/Bestattung. Wird von Friedhofsträgern sicher nicht unterstützt. Eine billigere Bestattungsalternative ist gefragt.

3.: Der Friedhof muss der Ort der Bestattung bleiben. Es müssen Möglichkeiten geschaffen werden, ihn für jeden Bestattungswunsch attraktiv zu machen.

4.: Unterstütze ich völlig

5.: »Friedhof als Ort der Bestattung mit vielen Varianten« befürworte ich.

6.: Die Friedhofsträger sind zu wenig kreativ. In der Diskussion mit allen Beteiligten müssen Alternativen erarbeitet und dann auch umgesetzt werden.

Unüberlegte/voreilige Alleingänge der Friedhofsträger sind ein Risiko für alle. Ein gutes Beispiel für Alternativangebote ist der Ohlsdorfer Friedhof in Hamburg.

7.: Mit dem Toten zu Hause – warum nicht? Ich bin für eine Aushändigung der Urnen, aber auch nur unter gewissen Bedingungen (z. B. Fristenlösung).

Der Ansatz der AFD, mit fundierten Analysen auf die Situation aufmerksam zu machen, ist hervorragend.

STATEMENT:

Inhaltliche Auseinandersetzung



**Wolfgang
Jakob,
Steinmetz-
und
Bildhauer-
meister**

Zu 1: Den Bedürfnissen entsprechend bietet unsere Gemeinde Gundelfingen (10 000 Einwohner) seit fünf Jahren sieben unterschiedliche Bestattungsarten an.

Zu 2: Natürlich hat mein Betrieb für alle Bestattungsarten Lösungen im Angebot, wenn möglich mit guter und individueller Gestaltung.

Zu 3: Wir Steinmetzen sind nicht die »Hüter des Grabmals«. Wir können gesellschaftliche Veränderungen nicht aufhalten, sollten aber den Vertretern neuer Denkweisen unser Wissen anbieten. Steinmetzen sollten nach außen als diejenigen auftreten, die in puncto Denkmal – Erinnerungs-Grabzeichen als die Erfahrensten gelten. Das verlangt eine zunehmend inhaltliche Auseinandersetzung mit Trauer und Gedenken. Eine bundesweite Kampagne ohne Einschränkung auf »Grabstein« muss her!!!

Zu 4 und 5: Alle Sätze von Herrn Sörries machen Sinn; seine Visionen sind denkbar und diskutabel!



Individualität bewahren

Im Trend: zeitgemäße Inschriften
Edelstahl - Bronze - Aluminium
in jeder gewünschten Schriftart.

ROTTENECKER

Kunst in Bronze





www.rottenecker.de



Gewerbestraße 1
D-77749 Hohberg
Fon 07808 / 9497-0
Fax 07808 / 9497-94
email: info@rottenecker.de

STATEMENT:

Steinmetzen als servicebewusste Berater



**Susanne Böse,
Max Böse GmbH**

Der **Steinmetz** repräsentiert auf dem Friedhof die traditionelle Bestattungskultur. Er sollte sich vom Handwerker zum servicebewussten Berater und Verkäufer wandeln und in seiner Region Öffentlichkeitsarbeit leisten, wie und wo er nur kann.

Die **Friedhofsverwaltungen** sollten die Gestaltung individueller Grabstätten ermöglichen. Hier ist der Steinmetz als Mittler gefragt. Es liegt auch an ihm, die örtlichen Entscheider für den Erhalt des Denkmals in der Friedhofskultur positiv zu stimmen.

Zu 4: Den Vorschlag, auf dem Friedhof auch Natur- und Seebestattungen anzubieten, können wir als Grabmalproduzent nicht gut heißen. Die vielerorts einengenden Friedhofsvorschriften und hohe Gebühren wirken sich für Erdbestattungen nachteilig aus. In der Schweiz sind Bestattungen kostenlos. Auch wir bräuchten eine Unterstützung durch den Staat. Privatisierungen und mehr Effizienz könnten die Kosten senken.

Zu 5: Prof. Sörries hat die Ursachen für den Wandel plausibel dargelegt. Allerdings werden die alternativen Bestattungsformen von kleinen Gruppen proklamiert, die gute Öffentlichkeits- und Pressarbeit leisten, weshalb sie breite Teile der Bevölkerung überzeugen. Hier fragen wir uns: Wer spricht öffentlich für die Erd- oder Feuerbestattung? Welche Produktpolitik entspräche der neuen Transparenz? Wie wird unser Produkt Grabmal in der Öffentlichkeit präsentiert? Wie steht es mit dem Marketing der Steinmetzen vor Ort? Als Produzenten sehen wir es als unsere Pflicht und Chance an, unsere Kunden durch Knowhow-Transfer zu unterstützen.

Zu 1: Der Markt ist sehr stark in Bewegung. Bei uns hat sich ein neuer Schwerpunkt »Urnenanlagen« herausgebildet. Entgegen dem Trend zu Billigware produzieren wir zudem vermehrt hochwertige und sehr individuell gestaltete Grabanlagen. Hier ist Kreativität auf allen Ebenen gefragt und Gespür für das, was der aufgeklärte Verbraucher haben will.

Zu 2: Auf die Bedürfnisse der Kunden einzugehen bzw. Trends zu erspüren und diese in eine ansprechende Modellpolitik umzusetzen, ist für uns oberstes Gebot.

Es geht darum, den Grabstein in seiner Bedeutung als Gedenk- und Meditationsstein attraktiv zu machen. Das kann nur über eine ansprechende Symbolik und durch ein Eingehen auf die individuellen Wünsche geschehen. Dabei ist es völlig unerheblich, ob der Kunde ein Urnengrab, ein Familiengrab oder eine schöne Skulptur für seinen Garten möchte, die ihn z. B. an seine verstorbene Tochter erinnert.

Zu 3: Der **Verbraucher** muss stärker zu der Erkenntnis geführt werden, dass ein Grabmal wesentlich zur Trauerbewältigung beitragen kann. Der Friedhof und die Grabstätte sind individuelle und spirituelle Orte der Verbindung und Zwiesprache mit den Verstorbenen.

STATEMENT:

Neue Ansätze finden!



**Michael Weber,
Geschäftsführer des
Granitwerks
Kronach**

Zu 1 und 2: Urnenwände, anonyme Beisetzungen, Naturbestattungen und die Diskussion um Friedhofssatzungen und -gebühren spiegeln den Wandel, den unsere Branche deutlich spürt. Fehlende Mengen ziehen einen immer härter werdenden Preiskampf nach sich, der schon viele Unternehmen ihre Existenz gekostet hat. Der Wandel vollzieht sich schneller als erwartet. Wir produzieren noch selbst, ausschließlich für den Steinmetzbetrieb, und beobachten eine fortschreitende Individualisierung, nicht nur, was Materialien und Formen, sondern auch, was Bearbeitung und Ornamentik betrifft. Bei jedem Auftrag ist eine Vielzahl an Kleinigkeiten bzw. Besonderheiten zu beachten – deutlich mehr als früher.

Zu 3: Weitere Untersuchungen und die intensive Auseinandersetzung mit dem gesamten Themenkreis »Sterben, Bestatten und Erinnern« sind unerlässlich. Nur aus diesem Prozess heraus lassen sich Ideen und Lösungsansätze finden.

Zu 4 und 5: Prof. Sörries' Analyse ist wertvoll. Die Thesen 1 bis 4 sind für mich nachvollziehbar. Die Thesen 5 und 6 werfen Fragen an uns Grabmalchaffende auf. Was können wir anbieten, um den veränderten Bedürfnissen vieler Menschen gerecht zu werden? Gibt es überzeugende steinerne Alternativen zu den bislang gängigen Grabmalformen?

BUDDÉ der Fachverlag für Grabmalkataloge
Grabmalkataloge, DIN A4, 28 u. 32 Seiten
Faltprospekte, 10 x 21 cm, 12 u. 24 Seiten
 Spezial-Kataloge für das **Urnengrab**
 Auf Wunsch mit Ihrem Firmeneindruck, individuell für Sie gestaltet. Bitte fordern Sie Ihr Mustersortiment an!
 Splieterstraße 41, 48231 Warendorf, Tel 02581 / 30 76, Fax 6 28 50,
 E-Mail: budde.grabmale@t-online.de, Internet: www.budde-grabmale.de

*online
sind wir jetzt
noch besser:*
www.natursteinonline.de

STATEMENT:

Abgrenzung von der »Handelsware Grabmal«



**Bernd
Foerster,
Geschäftsführer der
Firma
Bernd
Foerster
Steintechnik
GmbH**

Zu 1: Der Anfang der 1990er-Jahre einsetzende Grabmal-Import aus Indien hat auch auf unseren ländlichen Friedhöfen für einen sichtbaren Grabmalwandel gesorgt. Diese friedhofsprägenden Produkte auf Wahlgräbern wurden zurückgedrängt von auch hier zunehmenden Urnengräbern und entsprechenden Grabmalen. In dieser »Monokultur« ließ sich eine beachtliche Nische für gestaltete Alternativen öffnen.

Zu 2: Reagiert habe ich 1993 durch die Präsentation des Produktionsprinzips »öko-grabmale« als heimische Alternative zu Drittweltproduktionskosten. Dieses Prinzip habe ich 1997 zur Marke »öko-grabmale« und zu einer neuen

Grabmalschaffensphilosophie der CreativPartnerÖKOgrabmale weiter entwickelt.

1998 bin ich durch Betriebsaufspaltung und Gründung einer Gestaltungswerkstätte (www.bernd-foerster-steintechnik.de) aus dem normalen Grabmalbetrieb ausgestiegen. 2001 haben wir den »Verein für Begräbnis- und Friedhofskultur e. V. (www.begraebnis-friedhofskultur.de) entwickelt, dessen Gründungsmitglied und Vorsitzender ich bin. 2004 haben wir zum Aufbau der Internet-Plattform www.grabmal-portal.de zur Förderung individueller und personenbezogener Grabmale beigetragen, und 2005 haben wir im speziellen Forum für bedürfnisorientierte Gestaltung von Gemeinschaftsgrabanlagen www.gemeinschaftsgrab.de die Marke TRAUERGARTEN präsentiert.

Zu 3: Wenn das Grabmal eine Zukunft haben soll, müssen wir uns auf formale und inhaltliche »Meisterqualität« besinnen. Wir müssen uns persönlich und öffentlich als ernst zu nehmende Gestalter engagieren und, wo möglich, gemeinsame Aktio-

nen verwirklichen. Wichtig ist die Abgrenzung von der »Handelsware Grabmal«.

Zu 4 und 5: Die wissenschaftlich-ausführlichen Darlegungen von Prof. Sörries teile ich grundsätzlich, jedoch mit unterschiedlicher Gewichtung der Beweggründe: Kostenerwägungen und das Bedürfnis der »Entpflichtung« spielen in der Praxis eine weitaus größere Rolle als die beschriebene »Neu-Transzendenz«.

Den ersten, zweiten und vierten Vorschlag von Prof. Sörries unterstütze ich, bei den restlichen Vorschlägen erkenne ich deren marktwirtschaftliche Relevanz für die Erhaltung öffentlicher Friedhöfe. Man könnte den Neuheiten sicher noch manche »abgefahrene« Bestattungsform hinzufügen.

Aber ich persönlich kämpfe weiter für die Auseinandersetzung mit christlichen Ritualen, für deren Kraft der Trauer- und Lebensbewältigung und für die Werterhaltung des Grabs mit Ewigkeitssymbolen.

PLEIN BRONZEN

Wir fertigen für Sie in exklusiver Einzelanfertigung, sowie in anspruchsvoller Serienfertigung in Bronze-, Messing- und Aluminiumguss:

- Beschriftungen
- Kreuze
- Grabarnituren
- Schilder
- Brunnen
- Gartenplastiken
- Skulpturen
- Abgüsse Ihrer Entwürfe und Modelle

KUNSTGIESSEREI PLEIN GMBH
 BAHNHOFSTRASSE 69 · 54662 SPEICHER
 POSTFACH/P.O. B. 1039 · 54658 SPEICHER
 TEL. 0049 (0)6562/9673-0 · FAX 0049 (0)6562/2016
 DEUTSCHLAND · ALLEMAGNE · GERMANY · DUTSLAND
 INTERNET: www.plein.de · E-MAIL: info@plein.de

JUST - INTERNET
 NEU * Bilderzeugung als Vorlage für Ihr Schriftprogramm * NEU

Just Naturstein

Sie wählen zwischen preiswerter Just - Produktion in Fernost oder der Just - Produktion in Deutschland oder Polen

Grabsteine + Sockel + Einfassungen
 Abdeckungen + Bücher + Felsen
 Ornamentsteine + Tranchen
 nach Ihren Wünschen oder unserem Katalog

Bau Grabmal Landschaft

Chemnitzer Straße 6 - 04746 Hartha
 Telefon 034328/704-40 / Fax 704-49
 e-mail: verkauf@just-naturstein.de
www.just-naturstein.de

Preiswert auch ohne große Einzelmengen
 - Ihr Kostenvorsprung bei Bestellung -

Just in stone